Überblick über die IKRK-Tätigkeiten 1973

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **83 (1974)**

Heft 7

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-974749

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dient. Die meisten Zusammenkünfte gestalten sich zu angenehmen Geselligkeiten, und das hilft den Mitgliedern, sie regelmässig zu besuchen; sie freuen sich vom einen Mal aufs andere und sind stolz, über Fortschritte berichten zu können. Fast unmerklich formen sich Freundschaften; man findet Halt und Stärke aneinander; die Menschlichkeit funktioniert.

Die Arbeitsgrundlagen

Die Grundlagen der Arbeit der «A. A.» haben – im Gegensatz zu manchmal fälschlich verbreiteten Ansichten – nichts mit irgendeiner bestimmten Religion zu tun. Sie haben aber sehr viel zu tun mit dem Grundbegriff «religio», das heisst «Gebundensein», und zwar an den Glauben an eine höhere Macht, nenne man sie nun Gott oder Natur oder wie immer. Der Kranke muss zutiefst davon überzeugt sein, dass er selbst keine Kontrolle über sein Trinken hat, dass aber die Kraft eines Glaubens – sei es auch an die Stärke seines eigenen Willens oder an die Hilfe seiner Mitmenschen – ihm diese Kontrolle geben kann.

Den Beweis hiefür liefern jene Millionen, die eine neue Nüchternheit gefunden haben und die wissen: Ich darf nie mehr trinken, gar nichts Alkoholisches. Sie wissen aber auch, dass es Rückfälle geben kann und dass man deshalb nicht verzweifeln muss, dass man damit nicht allein steht, dass die gleiche Hilfe zur Hand sein wird, dass man Verständnis findet und neue Kraft. Sie wissen, dass die Hilfe so konkret ist wie das nächste Telefon, dessen man sich nur zu bedienen braucht, um Freunde zu erreichen – irgendeinen Freund aus der grossen, anonymen Masse, der nicht versagen wird.

In den Palästen der Reichen und in den Armutsvierteln der ganzen Erde, in den Wolkenkratzern und in den Lehmhütten geht die Krankheit um, der jeder verfallen kann, dem das Schicksal die unendlich unterschiedlichen Vorbedingungen bietet. Die Wissenschafter der Medizin und der Psychiatrie nehmen sich des Problems Alkoholismus immer häufiger an. Gelegentlich haben bekannte Persönlichkeiten, die Alkoholiker sind oder waren, ihre Anonymität aufgegeben – zum Besten der Sache –, und ihr Beispiel hat viel dazu beigetragen, die Menge der Kranken von ihrer Scheu zu befreien. Grosse Betriebe, Krankenhäuser, Sportvereinigungen haben die Gefahr erkannt und eigene Gruppen geschaffen, die für ihre Angehörigen arbeiten.

So sehr die «A. A.» die Hilfe der Anonymität beansprucht, so wichtig ist die Verbreitung der Erkenntnisse über das Wesen des Alkoholismus, besonders seiner frühen Stadien. Das breite Publikum, vor allem die jungen Menschen, müssen von der bestehenden Gefahr wissen und die Symptome kennenlernen, wenn sie vor einer Krankheit bewahrt bleiben sollen, die zu den grössten Zerstörern der Menschheit gehört.

Überblick über die IKRK-Tätigkeiten 1973

Die Haupttätigkeit des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz ist der *Besuch von Haftstätten,* in denen sich Kriegsgefangene, Zivilinternierte und aus politischen Gründen oder wegen politischer Vergehen verhaftete Personen befinden. Im Jahr 1973 führten die IKRK-Delegierten insgesamt 723 Besuche in 375 Haftstätten von 37 Ländern durch, wo sie nahezu 270 000 Personen, darunter über 120 000 Kriegsgefangene (letztere in 9 Ländern) sahen.

Das IKRK versandte von Genf aus rund 1500 Tonnen verschiedener *Hilfsgüter* im Gesamtwert von fast 4 Mio Schweizer Franken. Es handelte sich hauptsächlich um Lebensmittel, Medikamente und Sanitätsmaterial, Zelte und Fahrzeuge für die vom IKRK besuchten Häftlinge sowie für die Nationalen Rotkreuzgesellschaften oder für Befreiungsbewegungen.

DieTätigkeit des *Zentralen Suchdienstes* war im vergangenen Jahr in mehreren Weltgegenden besonders intensiv.

Asien: Auf dem asiatischen Subkontinent wurden durch Vermittlung des IKRK 11 Millionen Briefe zwischen den pakistanischen Kriegsgefangenen in Indien und ihren Angehörigen ausgetauscht; zwischen Bangladesh und Pakistan wurden 700 000 Familienmitteilungen weitergeleitet. Die Zweigstellen des Zentralen Suchdienstes in Islamabad und Dacca registrierten etwa 400 000 Personen.

Indochina: Die in Zusammenarbeit mit den Nationalen Gesellschaften der Republik Vietnam, der Republik Khmer und von Laos errichteten Büros bearbeiteten Tausende von Suchanträgen betreffend vermisste Personen.

Naher Osten: Wegen des Konflikts vom Oktober 1973 musste der Personalbestand der Suchdienstbüros der IKRK-Delegationen in Israel und den besetzten Gebieten, in Jordanien, Libanon, der Arabischen Republik Aegypten und der Arabischen Republik Syrien erhöht werden. Die Hauptarbeit besteht in der Bearbeitung von Suchanträgen betreffend Militärpersonen, die während des Konflikts oder im Anschluss daran in Verschollenheit gerieten. Das IKRK leitete über 1000 Fälle an die zuständigen Stellen weiter.

Lateinamerika: Seit September 1973 leistet der Zentrale Suchdienst in Chile eine beachtliche Arbeit. Die von Genf entsandten Sachbearbeiter behandeln täglich rund 50 neue Anträge auf Nachricht von Häftlingen und übermitteln monatlich Tausende von Familienmitteilungen in den Gefängnissen. Ausserdem legen sie eine Kartei der besuchten Häftlinge an und stellen Reiseausweise für diejenigen Flüchtlinge aus, die die Ausreisegenehmigung erhalten haben, aber keine Personalausweise mehr besitzen (bis 31. Dezember 1973 waren es deren 500).

Im gegenwärtigen Zypern-Konflikt kümmert sich das IKRK um die vielen Tausend geflüchteten oder aus eingeschlossenen Ortschaften evakuierten Zivilisten (Abb.), versorgt die Spitäler mit Medikamenten und Sanitätsmaterial, sucht nach Vermissten und besucht Gefangene.